

Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

ZU DEN RÄTSELN IM APOLLONIUS DES HEINRICH VON NEUSTADT

Die Rätsel in Heinrichs Apollonius stimmen mit denen der Historia Apollonii nicht überein und es fragt sich daher, wie sich Heinrich seiner Quelle gegenüber verhält. Es wird im Folgenden versucht, diese Frage zu beantworten.[1]

In allen Redaktionen der Historia findet man an der hier in Betracht kommenden Stelle [2] dieselben Rätsel wie in der Urfassung, nur ist ihre Zahl in einigen Fällen mehr oder weniger vermindert worden. Im ganzen sind es zehn, die in Heinrichs Vorlage gestanden haben können und zwar mit den Lösungen: [3]

I. unda-pisces; II. canna; III. Naus; IV. balneum; V. ancora; VI. spongia; VII. spaera; VIII. speculum; IX. rotae; X. scalae. Diesen gegenüber weist das deutsche Gedicht nur sechs auf und zwar mit den Lösungen: [4]

I. Jahr; 2. Wasser-Fisch (unda-pisces); 3. Eiche-Schiff; 4. Wachstafel; 5. Würfel; 6. LVX.

Die Nummern 1, 4, 5, 6, lassen sich in keinen Zusammenhang mit den lat. Rätseln bringen. In. Nr. 2 hat man längst Nr. I erkannt und wenn man Nr. III mit Nr. 3 vergleicht, so wird man die Ähnlichkeit kaum verkennen:

III. Longa feror velox formose filia silve,
Innumera pariter comitum stipante caterva,
Curro vias multas, vestigia nulla relinquo.[5]

[1] Im 2. Kap. meiner ungedruckten Doktorarbeit: The Apollonius von Tyrland of Heinrich von Neustadt, Harvard University 1910, habe ich die Rätsel behandelt. Hier wird nur das Wesentlichste in anderer Form gegeben. Für das Verhältnis der lat. Rätsel zu denen des Symphosius vgl. E. Klebs, Die Erzählung v. Apollonius aus Tyrus, Berlin 1899; zu denen des Volksbuchs vgl. Schröter, Mitth. d. d. Gesell. zur Erforchung vaterl. Sprache und Altertümer, Leipzig, Bd. V, Heft 2, S. XIV (mir unzugänglich); wegen der früheren Übertragung ins Deutsche vgl. H. Weismann, Alexander vom Pfaffen Lamprecht, Frankfurt 1850, I, 473ff.)

[2] Hist. Ap. regis Tyrii, ed. A. Riese, Leipzig 1893, cap. 42-43.

[3] Nach Rieses Text AP geordnet.

[4] Die Werke Heinrichs von Neustadt, ed. S. Singer, Berlin 1906. Ap. v. 16551ff.

[5] Gesta Romanorum, ed. H. Osterley, Berlin 1872, S. 528.

3. "Weylent und ee da ich lebte V. 16591
Und in hohen wirden schwebte,
Da gab ich mit preyse
Den lebendigen speyse:
So pin ich layder nu dot.
Also tode leid ich grasse not:
Paide fleuch und jag.
Ich pin schwanger und trag:
Ich kum alle tag nider
Und wird aber schwanger wider.
Mein pauch ist mir sinewel,
Und pin zu dem gange schnell.
Ich lauff also drate
Payde frü und spate
Das noch weyb noch man
Mein füssdritt erkennen kan.
Ich bin zu gutter masse langk.
Auf den lebendigen ist mein gangk." V. 16608.

Die Motive der Verwendung des Baumes beim Schiffbau und der Spurlosigkeit der Fahrt sind beiden Rätseln gemeinsam. Die neuen Motive bei Heinrich aber lassen sich fast überall auf germanischem Gebiete in den Rätseln von der Eiche und von dem Schwein nachweisen.[6] Ob es Heinrich war, der diese Verbindung zuerst herstellte, lässt sich nicht entscheiden; es ist möglich, dass er sie irgendwo vorgefunden hat. Zweifellos aber scheint es mir, dass Heinrichs Rätsel nicht ein willkürliches Einschiebsel ist, sondern durch Nr. III unserer Liste veranlasst wurde, sei es nun, dass Heinrich das vorgefundene Rätsel selbst erweitert oder dafür eine verwandte, aber geläufigere Fassung eingesetzt hat.

Da nur zwei von Heinrichs Rätseln der lat. Quelle entnommen sind, müssen wir die Redaktionen der Historia aussuchen, welche die wenigsten Rätsel beibehalten haben. Das sind diejenigen der Welsergruppe, die ich aus Welsers Text[7] und dem der Gesta Romanorum[8] kenne. Hier sind nur noch drei vorhanden und Klebs versichert, dass

[6] Über die Lit. siehe unten. Als Beispiel diene hier: "Rat was das sey, do es lebt, do speyst es die lebendigen; do es todt war, do beschirmbt es die lebendigen; es trug die lebendigen, und ging auff den lebendigen." Eiche.

[7] Marci Velseri Opera Hist. & Phil., Norimbergae 1682, S. 677f.

[8] Vgl. Anm. 5.

in keiner anderen Gruppe die Zahl so gering ist. Dabei ist es auffallend, dass wir zwei von diesen drei bei Heinrich finden, nur eines, das Rätsel vom Bad (balneum) fehlt. Warum dieses fehlt, lässt sich vielleicht erklären. Die hochentwickelten römischen Bäder konnte Heinrich nur auf literarischem Wege kennen gelernt haben und bei seinen Lesern durfte er kaum Kenntnisse in dieser Richtung voraussetzen. Ist es nun nicht leicht möglich, dass er ein bekanntes Rätsel vorgezogen und dafür eingesetzt hat? Beweise hierfür lassen sich freilich nicht erbringen aber man möchte lieber eine als vier solcher Substitutionen annehmen, und wenn man diese eine annimmt, so sind andere unnötig.[9]

Um das Vorhandsein der übrigen drei Rätsel zu erklären, möchte ich eine Stelle anführen, die sich weiter unten in den angezogenen Texten findet. Nachdem Apollonius die von Tarsia gestellten Rätsel gelöst hat, heisst es weiter immer noch mit Bezug auf die Rätsel: cum haec et similia dicerent, was, wie mich dünkt, die erwünschte Erklärung bietet. Heinrich war nicht müssig, diesen Wink zu befolgen, und ich glaube, dass er hier auf Grund der angeführten Worte eine gleiche Anzahl Rätsel aus dem eigenen Schatze hinzugefügt hat.

Die Hypothese, die ich als Antwort auf unsere Frage vorschlagen möchte, ist also folgende:

Die lat. Vorlage bot dem Dichter drei Rätsel, wovon er eins ohne weiteres aufnahm, eins mit dem bekannten Motif von der Eiche und dem Schwein verband, und eins als wenig verständlich verwarf, indem er ein anderes dafür einschob. Die Worte "cum haec et similia dicerent" veranlassten ihn ausserdem, drei Lieblingsrätsel als eigene Beigabe einzuführen.

[9] Dass ich ohne weiteres die Welsergruppe zum Vergleich gewählt habe, darf nicht befremden. Im 1. Kap. meiner Doktorarbeit habe ich im Gegensatz zu Klebs festgestellt, dass Heinrichs Vorlage viel mit dieser Gruppe gemeinsam hat, ein Resultat, welches durch die 1911 erschienene Untersuchung von Bockhoff und Singer (Sprache und Dichtung Heft 6) zum grossen Teil bestätigt worden ist. Ich sah mich genötigt, für den Teil des Gedichts, der auf cap. 14 bis gegen Mitte 41 (nach Riese) beruht, der Welsergruppe die führende Stelle anzuweisen, von Mitte 41 an nimmt dann die Gruppe RA (nach Klebs) diese Stelle ein. Jene Gruppe hat aber, falls meine Annahme richtig ist, auch in den beiden darauffolgenden cap. ihren Einfluss zum Teil bewahrt.

Zum Schlusse sei die mir bekannte, diese sechs Rätsel betreffende Literatur kurz angeführt:

I. Jahr: A Wünsche, Zt. f. vergl. Lit.-geschichte, 1896;
R. Wossidlo, Mecklenberg. Volksüberlieferungen, I. Nr. 35, 36 & S. 277f.;
Wolff, Zt. f. d. Myth, I, 146;
Wackernagel, Zt. f. d. Alt. III, 32 Nr. 47;
Dietrich, Zt. f. d. Alt. XI, 457 Nr. 23;
Friedreich, Geschichte des Rätsels §§ 64, 69, 80, 93;
Simrock, D. Rätselbuch, Nr. 5, 376;
Simrock, Abh. über d. d. Volkslieder (ed. H. Fischer) S. 141;
Frischbier, Zt. f. d. Phil. XXIII, 257.

2. Unda-Pisces: Historia Ap.;
Symphosius (Riese, Anthol. lat. I, 1, S. 187ff. 2. Aufl.) Nr. 12;
Simrock, D. Rätsel, Nr. 7 und Apollonius Volksbuch;
Dietrich, Zt. f. d. Alt. XI (Exeter Book Nr. 82) S. 451, 485;
Wilmanns, Zt. f. d. Alt. XIV, 551, 553;
Frederick Tupper, Jr., Riddles of the Exeter Book (Boston 1910) Nr. 85 & S. 225; Mod. Lang. Notes, 1903, S. 3, 5; vgl. auch Petsch, Palaestra 1899, S. 133.

3. Eiche-Schiff: Friedreich, §§ 80, 94;
Müllenhoff u. Scherer, Denk. VII, 2 und Anm.;
Tupper, Publ. of the Mod. Lang. Asso. 1903, S. 222, 250;
Wossidlo, I Nr. 78 und S. 282.

4. Schreibtafel aus Wachs: (Dasselbe Motiv aber mit anderer Lösung)
Strassburg. Rätselbuch 209 (ed. A. F. Butsch, 1876);
Lorichius, Reusner I, 287;
Frischbier, Zt. f. d. Phil. XXIII, 240 Nr. 108;
ungedruckte Hss. des Brit. Museums,—
Cott. Cleopatra, B, IX, fol. 10b;
Sloane, 513, fol. 57b (lat.).

5. Würfel: Wolff, Zt. f. d. Myth. I, 398;
Wossidlo, Nr. 100 und S. 284;
(Folgende haben ein ganz anderes Motiv:—
Friedreich, §§ 70, 105;
Symphosius, Nr. 89;
Reusner I, 163, 178; II, 42;
Royal Riddle Book, Glasgow 1820, S. 4.[10]

6. LVX: vgl. Friedreich, S. 42, DVX, OVID.

Cambridge, Mass. R. W. PETTENGILL.

[10] Für fast alle unter 4 und 5 angeführte Lit., habe ich Herrn Prof. Tupper zu danken.